

Zeitschrift: Schatzkästlein : Pestalozzi-Kalender

Herausgeber: Pro Juventute

Band: - (1958)

Artikel: Tonbibliothek

Autor: Schilling, Helmut

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-988173>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

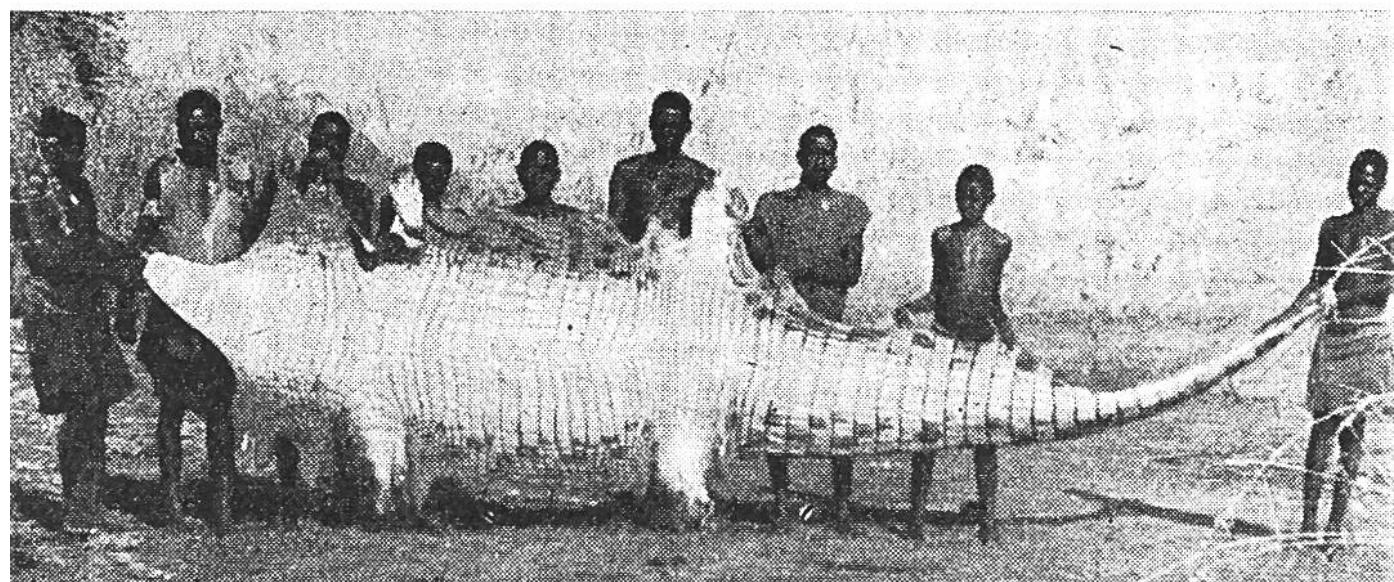
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Die helle Bauchhaut dieser Riesenreptilien ist weicher als die höckerige Rückenhaut und wird daher oft geschätzt.

ist. Nur durch Abkühlung werden ihre Bewegungen etwas verlangsamt.

Auch im Zoo glauben die Besucher zu Unrecht, dass die Panzerechsen «wie ausgestopft» herumliegen. Sie sind in Wirklichkeit voll explosiver Bewegungsfähigkeit und verfolgen alle Ereignisse in ihrer Umgebung aus den schlitzförmigen Pupillen heraus mit einer unerhörten Aufmerksamkeit. H.

TONBIBLIOTHEK

Alle Staaten, welche Bildung und Weiterbildung ihrer Bürger fördern, legen Büchereien an, in denen der Lernbeflissene wertvollen und auch unterhaltsamen Lesestoff findet. Warum aber sollte der Mensch gediegenes Kulturgut nur mit den Augen aufnehmen? Kann er – anstatt einsam zu lesen – nicht auch als einzelner hören? Ist es nicht angebracht, ihm schon gesprochene Texte sowie schon gespielte Musik leihweise zur Verfügung zu stellen? Ganz gewiss.

Amerikanische Bibliotheken sind in der Anlage von sogenannten Musikbibliotheken vorangegangen, und heute können auch in Europa Musikstücke von Grammophonplatten an öffentlichen Orten mit Kopfhörern abgehört werden. Ausserdem nimmt bei-



spielsweise die internationale Organisation der «Tonjäger» die Stimmen bekannter Persönlichkeiten zur Einreihung in ein künftiges Archiv mit Bibliotheks-Charakter auf.

Wer dächte nicht vollends an die Blinden? Des Sehsinns beraubt, stehen sie hauptsächlich durch den Hörsinn mit der Umwelt in Verbindung. Auch für sie werden Musikbibliotheken angelegt, denen sich gesprochene Textbibliotheken angliedern. Eine solche Tonbücherei besteht aus literarischen Werken, die von Schauspielern oder Schriftstellern auf Tonband gesprochen worden sind und in gewünschter Auswahl dem einzelnen Blinden mit der Post zugestellt werden.

Eine Musikbibliothek hat jedoch nicht nur Hörlustigen oder Sehbehinderten zur Verfügung zu stehen, sie dient vielmehr wie jede Bibliothek in hohem Masse der Wissenschaft, indem von forschenden Gelehrten oder Studierenden jederzeit musikalische Werke durchs Gehör überprüft und verglichen werden können.

Helmut Schilling